



Besonders am Treppenhaus wird der Baustil der 1930er-Jahre deutlich.



Eine Loftwohnung besichtigten (von links) Bauministerin Kerstin Schreyer, Sozialbauchef Herbert Singer und Oberbürgermeister Thomas Kiechle.

Fotos: Ralf Lienert



Die Wohnungen zum Calgeer-Park sind mit Balkonen ausgestattet.

# Schulterklopfen für Lazarett-Umbau

**Wohnen** Die Sozialbau feiert die Umgestaltung des ehemaligen Bundeswehr-Areals am Calgeer-Park zum Wohngebäude. 53 Familien- und 45 Studentenwohnungen sind bereits bezogen. Ministerin Schreyer: „Bauen, bauen, bauen.“

VON KERSTIN SCHELLHORN  
UND RALF LIENERT

**Kempten** Viele Jahre wurden dort Bundeswehr-Soldaten medizinisch versorgt, nun dient es Familien und Studenten als Zuhause: Das ehemalige Lazarett am Calgeer-Park. Die 98 Wohnungen im Haubensteigweg sind seit Dezember bezogen. Zwei Jahre baute die Sozialbau das Gebäude aus den 1930er-Jahren um. Zur offiziellen Fertigstellungsfeier am Donnerstag schaute Kerstin Schreyer, Bayerns Ministerin für Wohnen, Bau und Verkehr vorbei.

Sie bezeichnete das Thema Wohnen als die soziale Frage der Zukunft. Für die Hochschulstadt Kempten

mit 6000 Studierenden gab sie das Motto aus: „Bauen, bauen, bauen.“ Die Ministerin fand das Kemptener Modell spannend. „Dabei wird die Marktmiete um mehr als zwei Euro pro Quadratmeter verbilligt“, sagte Oberbürgermeister Thomas Kiechle.

Besonders die Treppenhäuser des dreiflügeligen Gebäudes versprühen den Charme der 1930er-Jahre. Wer nach oben oder nach unten geht, hat viel Platz. Schlichte, aber doch kunstvolle Formen, Original-Treppenbelag. „Die Wände haben wir bewusst rau belassen, sagt der Technische Leiter der Sozialbau, Stephan Bartzack. Geschäftsführer Herbert Singer betont: „Uns war wichtig, es ganzheitlich zu erhalten.“ Das be-

deutet, dass die Grundsubstanz des Gebäudes genutzt wurde, um etwas Neues zu gestalten.

Auf eine komplette Entkernung hat die Sozialbau verzichtet. Stattdessen wurden ehemalige OP-Säle zu Wohnungen umgebaut, aus den großen Fenstern an der Westfassade sind jeweils zwei kleine geworden. Die Original-Fenster konnten an vielen Stellen im ganzen Gebäude noch verwendet werden, erklärt Bartzack. Nur das Glas sei ersetzt worden, um die Wärmeisolierung und den Lärmschutz zu gewährleisten. Wo alte und wo neue Fenster verbaut sind, werde man allerdings nicht erkennen.

53 Familienwohnungen mit zwei, drei, vier oder fünf Zimmern sind im

Hauptgebäude und im Westflügel untergekommen. 45 Studentenapartements mit ein oder zwei Zimmern fanden im Ostflügel Platz. Dort findet sich im obersten Stockwerk auch ein Aufenthaltsraum für die jungen Leute. Ein Billardtisch steht schon drin, nur die Lampen fehlen noch. „Die Studenten haben sich noch nicht einigen können“, sagt Singer. Gemeinsam mit Sozialbau-Mitarbeitern können sie auswählen, was ihnen gefällt.

„Überall, wo es der Brandschutz erlaubt hat, ist in den Wohnungen ein Stück vom Dachstuhl zu sehen“, erklärt Bartzack. Vergeben wurden sie nach den Spielregeln der Sozialbau, sagt Singer. „Vier-Zimmer-

Wohnungen haben wir nur an Familien mit Kindern vermietet.“ Auch ihnen stehen zwei Aufenthaltsräume zur Verfügung – hinter dem früheren Haupteingang, der von Säulen gesäumt ist, die einen opulenten Balkon tragen. Mit 19 Millionen Euro kostete der Umbau zwar deutlich mehr als ein Neubau. Hinsichtlich der CO<sub>2</sub>-Bilanz stehe das jetzige Gebäude aber besser da, sagt Singer. Der 10000 Quadratmeter umfassende Calgeer-Park, der zum Gelände gehört, soll frei zugänglich werden. Das benachbarte „Gästehaus“, das ebenfalls der Sozialbau gehört, ist so verfallen, dass es abgerissen wird. Singer schwebt dort ein Gebäude für Seniorenwohnen vor.